

mäßigen Papst halte, that er das offen und rückhaltlos, wofür er von dem Kaiser bis zu seinem Tode (Sept. 1168) viel zu leiden hatte. Nachdem Konrad nach Salzburg gegangen, riß in Passau das Schisma ein. Der bisherige Domdechant 28. Rupert I. (1164—1165) verpflichtete sich auf dem Reichstag zu Würzburg (Mai 1165) eidlich, Alexander nie als Papst anzuerkennen, und wirkte in diesem Sinne bei seinem Clerus, fand aber lebhaften Widerspruch bei vielen Klöstern, namentlich den Cisterciensern. Er starb sine poenitentia (Ann. Reichersperg. ad a. 1165, in Mon. Germ. hist. Scriptt. XVII, 472). Ihm folgte 29. Dompropst Albo, welcher, mit dem Domcapitel und den Bürgern zerfallen, nach Jahresfrist vertrieben wurde, ohne die Consecration empfangen zu haben. Auch 30. Heinrich I., Graf von Bergen (1169 bis 1172), resignirte bald. Erst dessen Bruder 31. Theobald (Dietpold; 1172—1190) schwor zu Venedig mit dem Kaiser (1177) das Schisma ab, wurde von Alexander anerkannt und wohnte 1179 der Synode im Lateran bei, welche die Befestigung des kirchlichen Friedens zum Zweck hatte. Von da an war er ein eifriger, gewissenhafter Bischof. Nach einem großen Brande (1181) stellte er die bischöfliche Residenz wieder her und begann den Wiederaufbau des Domes. Mit dem Domdecan Tageno, fünf anderen Domherren und vielen Vasallen nahm er an dem dritten Kreuzzug von 1187 theil, starb aber am 3. November 1190 zu Tripolis an der Pest, nachdem die sechs Domherren schon vor ihm der Seuche zum Opfer gefallen waren. Seine Leiche wurde zu Accaron begraben. Dem Domdecan Tageno verbannt man die *Descriptio expeditionis asiaticae Friderici I. imperatoris contra Turcos* (Mon. Germ. hist. Scriptt. XVII, 509 sqq.). 32. Wolfser von Ellenbrechtskirchen (1191—1204) hatte mit den raubsuchtigen Grafen von Bogen und von Ortenburg zu kämpfen, vermehrte aber flug den Besitzstand des Hochstiftes. Unter ihm wurden die Klöster Schlögl und Lilienfeld gegründet. In den Jahren 1197 und 1198 weilte er mit Herzog Friedrich I. von Oesterreich im heiligen Land. Als Anhänger des excommunicirten Königs Philipp wurde er zweimal nach Rom citirt, konnte aber jedesmal befriedigende Erklärungen geben. Von 1204—1218 bekleidete er ehrenvoll die Würde des Patriarchen von Aquileja. Sein redendes Wappen, einen rothen Wolf, adoptirten später die Bischöfe und die Stadt Passau. Sein Nachfolger 33. Poppo regierte nur kurz (1204 bis Anfang 1206). 34. Mangold von Berg (1206—1215), Bruder Heinrichs (30) und Theobalds (31), war Abt von Kremsmünster und dann von Tegernsee gewesen; er verschaffte den Stiften und Klöstern seiner Diocese mancherlei Vortheile und wendete noch mißbevoll die von Herzog Leopold VII. auf Kosten des Passauer Sprengels beabsichtigte Gründung eines Bisthums Wien ab. In's Jahr 1210 fällt ein Volksaufstand gegen die in Passau anässigen Juden, 1212 eine siegreiche

Fehde gegen den unruhigen Rapoto von Ortenburg. 35. Ulrich II., Graf von Ansbach-Diessen (1215—1221), wohnte der vierten lateranensischen Synode (1215) bei, erhielt auf dem Reichstag zu Nürnberg 1217 das Fahnenlehen über den Jüggau und damit die formelle Anerkennung als Reichsfürst, erbaute 1219 die Festung St. Georgsburg, später Oberhaus genannt, gegenüber von Passau, und löste sein 1215 zugleich mit Friedrich II. gemachtes Gelübde eines Kreuzzugs durch Theilnahme an dem Zug nach Damiette, auf welchem er am 31. October 1221 starb. 36. Gebhard, Graf von Blain, gab 1225 die erste bekannte Gerichtsordnung für die Stadt, suchte dem Hochstift eine sichere Gestalt und Frieden zu verschaffen, reformirte aber, wie es scheint, infolge eines von Gregor IX. erhaltenen Auftrags etwas streng und rücksichtslos. Darüber zerfiel er mit seinem Domcapitel, welches ihn in Rom verklagte, und resignirte, ohne daß eine Sentenz gegen ihn gefällt worden wäre (1232). 37. Rüdiger von Radek (1233—1250) hatte als erster Bischof von Chiemsee (s. d. Art.) das Bisthum musterhaft verwaltet. Auch um die Kirche und die Klöster seiner neuen Diocese erwarb er sich viele Verdienste. Aber durch seine blinde Anhänglichkeit an Kaiser Friedrich II. und seine Weigerung, die über denselben verhängte Excommunication zu vertheidigen, kam er mit dem Legaten Albert von Böhaim (s. d. Art.) in scharfen Conflict, und der Legat setzte Rüdigers Absetzung durch. Der auf Alberts Betreiben schon nach Rüdigers Excommunication (Sommer 1248) erwählte 38. Konrad, Prinz von Polen und Schlesien, Propst zu Glogau, führte nur den Titel *Electus Pataviensis* und kam nie nach Passau. 39. Berthold, Graf von Sigmaringen (1250—1254), setzte sich, unterstützt von böhmischen Truppen, in den Besitz seiner Bischofsstadt und verhängte das Interdict über den bayerischen Theil seiner Diocese, regierte aber nachher nicht unrühmlich, drang insbesondere bei den Domherren auf Einhaltung der Residenzpflicht. Mit 40. Otto von Lonsdorf (1254—1266) beginnt wieder eine glänzende Bischofsreihe. Er füllte die großen Lücken im Clerus aus, hielt Visitationkreisen, schritt streng gegen verweilichte Klöster ein, traf aber im Uebrigen liebevolle Fürsorge für Welt- und Klostergeistliche. Namentlich förderte er die Niederlassungen der eben gestifteten Dominicaner und Franciscaner und begünstigte das Studium, indem er werthvolle Bücher an die Klöster zum Abschreiben ließ. Die Dombibliothek zählte 226 Bände, seine eigene 151 titulirte und eine Anzahl untitulirte Bücher (*Catalogus librorum Ottonis episc.*, in Mon. Boic. XXVIII, 2, 484). Die sämmtlichen Urkunden des Bisthums und der Klöster sammelte er in dem *Codex Lonsdorfianus* (Mon. Boic. XXVIII, 2, u. XXIX, 2) und ließ ein Archidiaconatsverzeichnis und eine Zusammenstellung der Wärdn bischöflichen Patronats anlegen (l. c. XXVIII, 2, 487 sqq.). Im